

Gerard Bartelink

«Electio» und «consensus» im christlichen Sprach- gebrauch (bis etwa 600)

Wie das Verfahren der Bischofsernennung in den ersten Jahrhunderten des Christentums eine Entwicklung gekannt und von gewissen örtlichen Eigenarten bestimmt wurde, so gibt es in der lateinischen Terminologie für Wahl und Ernennung eine Entwicklung, die sich aus gewissen örtlichen Eigenarten ergab. Inmitten mehrerer anderer Ausdrücke hat «electio/eligere» schon früh eine beherrschende Stellung erreicht, während seit dem 4. Jahrhundert auch «consensus/consentire» (das hier und da schon eher vorkommt) allmählich mehr und mehr zur festen Terminologie gehört.

Eine Schwierigkeit bildet der Umstand, daß infolge unvollständiger Beschreibungen die Terminologie, die zur Bischofswahl gehört, nicht immer in jeder Hinsicht klar ist, was manchmal Anlaß zu fehlerhaften Textinterpretationen gegeben hat. So hat man «constituere», einen juristischen Terminus des profanen Lateins, der für die Einsetzung einer Behörde benutzt wurde, mit «ordinare» (weihen) gleichgesetzt, wenn jener Ausdruck in Zusammenhang mit einer Bischofsernennung vorkam, obwohl die Bedeutung zweifellos allgemeiner ist und die Weihe einschließt. Ungenauigkeit und Unvollständigkeit des Ausdrucks ist die Ursache dafür, daß mit Hilfe von «eligere/electio» manchmal ausschließlich die Rolle des Volkes bei einer Bischofswahl, manchmal die der lokalen Geistlichkeit, manchmal darüber hinaus die der benachbarten Bischöfe ausgesagt wird, während meistens in dieser Terminologie alle genannten Aspekte im Gegensatz zur «ordinatio» zusammengefaßt werden. Nach manchen Texten ist «consentire/consensus» ein Akt der örtlichen Gemeinde, in anderen wird dabei auch die Geistlichkeit des Ortes ausdrücklich genannt.

Die ältesten Texte beziehen sich auf die Einsetzung der ersten Bischöfe durch die Apostel. Hier finden wir «constituere» oder «instituere», z. B. bei *Tertullian*, *De praescriptione haereticorum* 32,3 («ab apostolis in episcopatum constitutos»), und die alte lateinische Übersetzung von *Irenäus*, *Adversus haereses* 3,3 («qui ab apostolis instituti

sunt episcopi»). Anfangs wird «consentire» für die Zustimmung der örtlichen Gemeinde benutzt – in der wahrscheinlich aus dem dritten Viertel des 2. Jahrhunderts stammenden lateinischen Übersetzung des ersten Clemensbriefes, wo von der Einsetzung der Bischöfe durch die Apostel gesagt wird (Kap. 44, 1): «Igitur illos constitutos ab illis (d. h. apostolis) vel postmodum a quibusdam viris ornatis consentiente aeclesia omne.»

Bei Cyprian kommt «eligere» in Zusammenhang mit der Bischofswahl vor (Ep. 67,3: «potestatem vel eligendi dignos sacerdotes vel indignos recusandi»), aber seine Terminologie ist nicht einheitlich. Einige Male benutzt er das farblose «facere», das sich auch auf die Tätigkeit der Gemeinde in Zusammenhang mit der Wahl beziehen kann (Ep. 43,4,1: «sacerdoti quem tanto amore et ardore fecistis»; vgl. auch Ep. 44,3,1: «episcopo semel facto»). Daneben gebraucht er «constituere». Bei diesem Wechsel in den Ausdrücken kann, wie oft bei Cyprian, auch das Streben nach stilistischer Abwechslung eine Rolle spielen (Ep. 44,3,1). Zumal ist hier auch auf den Gebrauch von «deligere» hinzuweisen, wie in Ep. 44,2,1: «collegae nostri iam delecti et ordinati» (man sieht, daß die Akte von Wahl und Weihe hier deutlich unterschieden sind);¹ Ep. 67,5,1: «ut ... episcopi eiusdem provinciae proximi quique convenient et episcopus deligatur plebe praesente.» Später scheint dieser Gebrauch von «deligere» = «eligere» nur noch gelegentlich vorzukommen (vgl. z. B. in der lateinischen Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius von Rufinus, *Hist. eccl.* 6,29,3: «pro episcopo deligendo»).

«Eligere», das im allgemeinen Sprachgebrauch der übliche Ausdruck für das Wählen aus mehreren Personen oder Sachen war, hat so ohne Schwierigkeit die Oberhand behalten. Daß er manchmal auch für die Wahl heidnischer Priester oder Priesterinnen² benutzt wurde, ist nichts als eine Parallele. Auch darf man bestimmt nicht von direktem Einfluß der Kaiserwahlterminologie sprechen, da von einer «electio» des Kaisers vor dem 3. Jahrhundert kaum die Rede ist (vgl. *Vopiscus*, *Vita Aureliani* 40,3: «senatus ... electionem imperatoris in exercitum refudit»); einen Ansatz findet man aber schon in der Lobrede des Plinius auf Trajan). Und für die Wahl hoher römischer Beamten in republikanischer Zeit und später waren andere Ausdrücke – z. B. «creare» – üblich. Zwar verdient Beachtung, daß «eligere» (als Übersetzung von *ἐκλέγεσθαι*) in den Bibelübersetzungen für die Priesterwahl im Alten Testament vor-

kam und insbesondere im Neuen Testament bei der Wahl für den Nachfolger des Judas im Apostelamt (Apg 1, 24: «Tu Domine, qui corda nosti omnium, ostende, quem eligeris ex his duobus»³). Im erwähnten Bibeltext finden wir ein Element, das «eligere» oft näher bestimmt, nämlich die göttliche Inspiration bei der Wahl: den Gedanken, daß Gott selbst durch menschliches Handeln seine Wahl trifft. Dabei hat der Gebrauch von «eligere» eine Berufung auf Bibeltexte möglich gemacht, die im Griechischen, wo ἐκλέγεσθαι für die Bischofsweihe nicht üblich war, in dieser Form ausgeschlossen ist. Bezeichnend für solche Vorstellungen ist z. B. der Bericht in der Vita S. Aniani 2 (ein Text aus dem Jahre 1029, aber mit viel älteren Elementen), daß man die Heilige Schrift auf gut Glück öffnete, um so durch einen Bibeltext göttliche Bestätigung einer soeben geschehenen Bischofswahl zu erhalten, wobei man u. a. folgenden Text fand: «Beatus quem elegisti et assumpsisti, inhabitat in tabernaculis tuis» (Ps 64, 5). Ähnlich geht aus vielen anderen Texten hervor, daß man sich bemühte, bei der «electio» das Element der göttlichen Eingebung zu unterstreichen.

Um die Rolle der Gemeinde bei der Wahl zu beschreiben, benutzt Cyprian nicht «consensus/consentire». Wohl spricht er von «suffragium», während wahrscheinlich auch die Ausdrücke «iudicium» und «testimonium» sich darauf beziehen; vgl. Ep. 44, 3, 1: «adque intellegant episcopo semel facto et collegarum ac plebis testimonio et iudicio comprobato, alium constitui nullo modo posse». Schon von Cyprian wird die Tatsache herausgestellt, der wir in späteren Texten oft begegnen, daß die Zustimmung des Volkes, vor allem die einstimmige Wahl als ein Gottesurteil angesehen wird, z. B. in Ep. 43, 1: «contra suffragium vestrum et Dei iudicium» und «secundum vestra divina suffragia».

Seit dem 4. Jahrhundert ist «electio/eligere» die gebräuchlichste Bezeichnung für die Bischofswahl. Seit jener Zeit hat auch «consensus/consentire» offensichtlich an Häufigkeit gewonnen. Oft äußerte sich der «consensus» in der «acclamatio» (vgl. *Paulinus von Mailand*, Vita Ambrosii 6: «Ad cuius vocis sonum totius populi ora conversa sunt acclamantis: <Ambrosium episcopum>. ... in hunc unum mirabili concordia consenserunt»; *Augustinus*, Ep. 213, 1: «A populo acclamatum est»; *Avelana Collectio*, Ep. 4: «in una acclamatione»). Der Gebrauch des Verbs «consentire» scheint in den christlichen Texten dem Gebrauch des Substantivs «consensus» vorausgegangen zu sein, das sich aber

nach 400 schon bald zu einem Terminus technicus entwickelte. Daß sich der «consensus» in der «acclamatio» äußerte, war in der Spätantike auch bei der Kaiserwahl eine charakteristische Erscheinung. Man darf annehmen, daß dies den christlichen Sprachgebrauch beeinflusst hat (vgl. z. B. *Iulius Capitolinus*, Vita Maximi et Balbini 2, 9: «post haec acclamatum est uno consensu»). Dabei ist es sinnvoll, der bemerkenswerten Vorgeschichte von «consensus» in Zusammenhang mit Ernennungen und Auszeichnungen Aufmerksamkeit zu schenken.

«Consensus» kommt in der späten Republik und in der Kaiserzeit auf Inschriften (z. B. von Behörden) in rein juristischen Formen wie Verträgen und Verordnungen nicht vor, wohl aber bei Ehrungsinschriften und Widmungen, durch die diesen Beschlüssen eine besondere Bedeutung zuerkannt wurde und «consensus» gleichzeitig als Unterstreichung eines Akts der Achtung meistens einen emotionalen und oft auch einen religiös gefärbten Nebenklang besaß.⁵ In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß «consensus» in heidnischen Texten für die Bestätigung in einem Amt nur auf eine Anzahl sakraler Funktionen beschränkt bleibt. Wenn der römische Kaiser (wie *Augustus*, Monumentum Ancyranum 34) sich auf den «consensus universorum» beruft, will er nicht in erster Linie ein rechtliches Element betonen, sondern die Tatsache, daß er von Kräften getragen wird, die ihm jene höhere Weihe zuerkennen, die den Herrscher von der Behörde unterscheidet. Wie der «unanimitas consensus» in einer Reihe von christlichen Texten als Fingerzeig Gottes gilt, sahen auch schon die Heiden eine solche Einstimmigkeit durchaus auf göttliche Eingebung zurückgehen (vgl. *Cassius Dio*, Hist. Rom. 75, 4, 4). Der christliche Gebrauch von «consensus/consentire» zeigt deutlich den Einfluß profaner Traditionen.

Man sollte aber nicht übersehen, daß gerade in der Zeit, als «consensus/consentire» in Zusammenhang mit der Bischofswahl gleichbedeutende Ausdrücke mehr und mehr verdrängen und der Sprachgebrauch um die Bischofswahl deutlich die Tendenz zeigt, stereotyp zu werden (im 5./6. Jahrhundert), die Rolle des Volkes bei der Wahl zugunsten der Rolle der benachbarten Bischöfe viel an Bedeutung verliert (vgl. Gaudemet,¹ aaO. 333). In einem ziemlich frühen Text (einem Decretale, das wahrscheinlich von Papst Damasus stammt und sich auf die Situation im Gallien der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts bezieht) wird darauf hingewiesen, daß man die bischöfliche Würde nicht mittels der Volksgunst («favor popularis»)

erwerben darf; für die Mitwirkung der Gemeinde wird hier der Ausdruck «testimonium» benutzt: «non enim quid populus velit, sed quid evangelica disciplina perquiritur; plebs tunc habet testimonium quotiens ad digni alicuius meritum reprehendens (ausgehend von den Verdiensten) auram favoris impertit» (hrsg. v. Babut).

Trotz der etwas tendenziösen Beleuchtung bietet die Avellana Collectio für die zweite Hälfte des 4. und den Beginn des 5. Jahrhunderts wichtiges terminologisches Material, insbesondere in Zusammenhang mit der Wahl der Bischöfe von Rom. Daß «consensus» noch keine ganz feste Bedeutung hat, ergibt sich aus der Ep. 17 des Jahres 417 an Kaiser Honorius zugunsten der Wahl des Bonifatius zum Bischof von Rom: Die Wahl hat stattgefunden «acclamatione totius populi et consensu meliorum civitatis» (in diesem Text ist der «consensus» von der «acclamatio» abgehoben und wird nur von den Vornehmen der Stadt gebraucht). In Ep. 37, einem Dekret des Kaisers Honorius über die gültigen Regeln, die er für die Wahl berücksichtigt wissen will, wird «divinum iudicium» von «universitatis consensus» abgehoben: «sed illum in sede divina permansurum, quem ex numero clericorum nova ordinatione divinum iudicium et universitatis consensus elegerit.» Das Wort «iudicium» bezieht sich auf die von den Bischöfen aufgestellte Kandidatur, das «divinum» genannt wird, insofern sich darin Gottes Urteil offenbart; daneben macht auch der allgemeine «consensus» einen Teil der «electio» aus. Während sich in diesem Text der «consensus» auf die Zustimmung aller Betroffenen bezieht, wird für gewöhnlich, wenn lediglich vom «consensus» des Volkes die Rede ist, auch die Ortsgeistlichkeit darin eingeschlossen. Manchmal wird diese aber auch ausdrücklich genannt, wie in einem Brief des Papstes Caelestinus aus dem Jahre 428 (Migne, PL 56, 579): «Nullus invitis detur episcopus. Cleri, plebis et ordinis consensus et desiderium requiratur.» Im Umkreis von «consensus» kommt «desiderium» des öfteren vor (daneben «petitio/petere», «postulatio/postulare»)⁶; vgl. z. B. *Leo d. Gr.*, Ep. 14 (Migne, PL 54, 673): «Cum ergo de summi sacerdotis electione tractabitur, ille omnibus praeponatur quem cleri plebisque consensus concorditer postularit.» Diese Terminologie im Umkreis von «consensus» hat seit Beginn der Kaiserzeit deutliche Parallelen in Texten des profanen Sprachgebrauchs (vgl. Corp. Inscr. Lat. XII 1585: «ex consensu et postulatione populi»; ebd. XIV 3014: «postulante populo»).

In der *Historia Francorum* des Gregor von Tours spiegelt sich die Terminologie im Gallien des 6. Jahrhunderts wider, die offensichtlich sehr starr geworden ist. Für die Wahl ist «electio/eligere» der einzige Ausdruck. In seinen unvollständigen Mitteilungen zu den Bischofswahlen legt Gregor merkwürdigerweise den Akzent stark auf die Rolle des Volkes (4, 35: «a clero et omni populo electus»; 10, 1: «Gregorium diaconem plebs omnis elegit»; vgl. *Traditio Apostolica*, versio lat., Tidner 119: «Episcopus ordinetur electus ab omni populo»; *Statuta ecclesiae antiqua*, Munier 78: «consensu clericorum et laicorum et conventu totius provinciae episcoporum maximeque metropolitani vel auctoritate vel praesentia ordinetur episcopus»). Interessant ist die Bedeutungsentwicklung, die nach der *Historia Francorum* bei «consensus» (auch das Neutrum «consensum» kommt vor) stattgefunden hat: neben dem allgemeineren Sinn von «Zustimmung» kann «consensus» auch konkret den von «schriftlicher Urkunde», «einmütiger Petition» haben (im *Liber Diurnus* mit «decretum» bezeichnet), die dem Fürsten zur Bestätigung übersandt wurde. Diese Bedeutungsspezialisierung scheint sich auf Gallien beschränkt zu haben. Ein ausführliches Beispiel einer solchen Bittschrift (mit markanter Betonung der Einstimmigkeit: «generali prece», «cunctorum voce») lesen wir in den sogenannten *Marculfi Formulae* I, 7 (Ausg. Uddholm 50). Diese Bedeutungsverengung finden wir z. B. in *Hist. Franc.* 4, 26: «consensum fecerunt in Heraclium ... presbyterum, quod regi ... transmiserunt»; 8, 22: «cum muneribus et consensu civium ad regem properat»; 10, 1 (in Zusammenhang mit der Wahl Gregors des Großen: hier hat sich der Bischof von Tours erlaubt, den in Gallien üblichen Ausdruck für eine Situation in Rom zu benutzen, wo der offizielle Ausdruck «decretum» war): «praefectum urbis Romae ... consensum, quod populus fecerat, imperatori direxit». Diese Bedeutungsentwicklung von «consensus» findet ihre Parallele in einer Bedeutungskonkretisierung, wie sie später bei «electio» vorkommt («Wahlurkunde»); z. B. *Rodolfus monachus*, *Vita S. Lietberti Cameracensis episcopi* 18, gest. 1076 (Migne, PL 146, 1459 C): «recitatur electio et testificatur a cunctis».

Eine ganze Anzahl wichtiger Texte enthält ferner der *Liber Diurnus*, in dem «consensus/consentire» meistens die Einstimmigkeit bei der Wahl bezeichnet, auf die besonders großer Wert gelegt wird; vgl. Förster 112 (bei der Wahl Gregors d. Gr. im Jahre 594): «ita post mortem summi ponti-

ficus in unius electione omnium vota concurrere et convenire consensus ut nullus penitus inveniretur qui discors possit existere». Ein einziges Mal begegnet uns als Definition für «consensus» die «*unanimis consonantia*» (144), daneben wird durch «*assensus*» eine stilistische Variation vorgenommen (112; so ist wohl auch «*lectio*» als Nebenform von «*electio*» zu beurteilen, 115). Auch in einigen anderen Texten kommt «*assensus*» als Synonym für «*consensus*» vor; vgl. *Hilar(i)us Papa*, Ep. 16, 4, 3, Thiel 162: «*Nam plerique sacerdotes in mortis confinio constituti in locum suum feruntur alios designatis nominibus subrogare: ut scilicet non legitima expectetur electio, sed defuncti gratificatio pro populi habeater assensu.*»

Wie sehr man versucht, bei der Wahl das rechtlich-menschliche Element zurückzudrängen und den Akzent auf die göttliche Inspiration zu legen, wird aus anderen Hinzufügungen klar, die im *Liber Diurnus* «*electio/eligere*» begleiten. In 115: «*ut... caelestis dignatio demonstraret, quem dignum... iubeat eligendum*»; 118: «*Deo dedicata electio*»; 148: «*Dei gratia electus.*» Wie eng «*electio*» und «*consensus*» miteinander verbunden waren, geht aus einer mehrmals wiederkehrenden Formel hervor, bei der «*electio*» Subjekt für «*consentire*» geworden ist (144 und andere Stellen: «*in personam... deo cooperante et beatorum apostolorum anisu concurrat atque consentit electio.*») Auch die Formel «*electo consentiens*», die in den Texten des *Liber Diurnus* am Schluß der Wahlurkunde zur Bezeugung individueller Zustimmung eine feste Verbindung geworden ist, weist in diese Richtung (113 und andere Stellen: «*electo nostro consentiens subscripsi*»; vgl. ob. Avell. Coll., Ep. 37: «*quem... consensus elegerit*»).

Angemerkt sei schließlich noch, daß in der Terminologie Gregors d. Gr. eine starke Übereinstimmung mit der des *Liber Diurnus* zu spüren ist (vgl. Ep. 3, 29: «*omnium vestrum in Constantio convenisse consensum*»; Ep. 5, 10: *in persona Io-*

hannis... consensum omnium vestrum et... principis convenisse... voluntatem»). Auch Gregor legt großen Wert auf den «*consensus*» bei der «*electio*» (z. B. in Formulierungen wie «*communis sensu eligere; uno eodemque consensu; in electione unanimiter consensisse*»).

Anhand erhaltener Texte, aus denen oben nur eine beschränkte Auswahl vorgelegt werden konnte, haben wir die Möglichkeit, uns ein Bild davon zu machen, wie die Terminologie für die Wahl und Ernennung von Bischöfen allmählich in ziemlich stereotype Formulierungen überging, unter denen «*electio*» und «*consensus*» zu zentralen Ausdrücken wurden. «*Electio/eligere*», die für die Wahl römischer Beamter so gut wie gar nicht benutzt wurden, begegnet man in späterer Zeit zwar in Zusammenhang mit der Kaiserwahl, aber von einer Priorität der Ausdrücke im christlichen Sprachgebrauch kann keine Rede sein. Insbesondere darf man bei dieser Terminologie die Beziehung zu manchen Bibeltexten (die später oft bewußt aufgewiesen wurde) nicht aus dem Auge verlieren. Dabei spielte die Betonung der göttlichen Inspiration bei der Wahl eine Rolle. Bei «*consensus/consentire*» ist die Beziehung zum profanen Sprachgebrauch – vor allem im Zusammenhang mit der Kaiserwahl – deutlicher. «*Consensus*», im profanen Sprachgebrauch vor allem im Zusammenhang mit Auszeichnungen und Widmungen gebraucht, besaß einen emotionalen Nebenton. Seitdem «*consensus*» bei den Christen stark mit der «*acclamatio*» verbunden wurde und das Gewohnheitsrecht des «*consensus*» der Gemeinde durch verschiedene Bestimmungen Rechtsgrund erhielt, füllte sich der Terminus mit einem gewissen Rechtsinhalt (die Bedeutungsentwicklung «*schriftlich festgelegte einmütige Petition*» in Gallien legt davon ebenfalls Zeugnis ab), wie man dies auch in der Entwicklung der Terminologie bezüglich der Kaiserwahl feststellen kann.

Bischofswahl durch einen fränkischen Fürsten: «*Respondit rex... Fiat voluntas Dei et beati Martini, compleatur electio.*»

⁵ Vgl. H. Instinsky, *Consensus universorum*: Hermes 75 (1940) 265–278.

⁶ Vgl. J. Gaudemet aaO. 330–338; F. L. Ganshof, Note sur l'élection des évêques dans l'empire romain au IV^e et pendant la première moitié du V^e siècle: *Mélanges Fernand de Visscher* 3 (Brüssel 1950) 330–338 (vgl. auch «*petere*» bei Sulpicius Severus, *Vita Martini* 9, 1).

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

GERARD BARTELINK

geboren 1924, Doktor der Klassischen Philologie, seit 1966 wissenschaftlicher Mitarbeiter für altchristliches Latein und Griechisch an der Universität Nimwegen. Er veröffentlichte u. a. ein griechisch-niederländisches Wörterbuch (Utrecht-Antwerpen 1971).

¹ Vgl. J. Gaudemet, *L'Église dans l'Empire romain (IV^e–V^e siècles) = Histoire du Droit et des Institutions de l'Église en Occident* 3 (Paris 1958) 330.

² Vgl. z. B. Inscr. Dessau 6149 (zu Ostia) «*iudicio maiestatis eius (d. h. Isidis) electo Anubiaco.*»

³ Vgl. auch 1 Kor 4, 9 (Vet. Lat.): «*nos Deus apostolos novissimos elegit*»; Ps. Barn. Ep. 5, 9 (versio vetus): «*apostolos, qui incipiebant praedicare evangelium suum, elegit.*»

⁴ Vgl. den Bericht über die Wahl Fabians, Bischof von Rom (in der Übersetzung des Rufinus), *Hist. eccl. des Eusebius* 6, 29, 4: «*omnes velut uno spiritu commotos hunc esse episcopatu dignum per Dei iudicium decrevisse*»; Leo der Große, Ep. 40: «*Postulationis quidem humanae, sed inspirationis credimus fuisse divinae*»; *Liber Diurnus* (Förster 112): «*non sine divine misericordiae nutu*»; Gregor von Tours, *Hist. Francorum* 4, 15 über die Bestätigung einer